

## FBI vertraut auf Jenaer Technologien



Automatisierte Passkontrolle: Der von der Kamera erfasste Mann könnte eine Grenze nicht mit dem Pass von Cross-Match-Mitarbeiterin Daniela Kern, der von einem Scanner eingelesen wurde, überqueren. Das Gerät zeigt einen roten Warnbalken. Fotos: Block

Hannover/Jena. (tlz)  
Fingerabdrücke,  
Gesichtserkennung oder Iris-  
Vergleiche: Nicht nur bei  
Grenzkontrollen werden verstärkt  
solche Identitätsprüfungen  
eingeführt. "Banken, Hotels,  
Autoversicherungen oder Casinos  
sind an unseren Technologien  
interessiert", sagt Andreas M.  
Wolf, Vize-Präsident der zum  
amerikanischen Mutterkonzern  
gehörenden Cross Match  
Technologies GmbH in Jena.

Insgesamt 130 Mitarbeiter arbeiten  
an beiden deutschen Standorten in

Thüringen und in Bochum. "Jeder Zweite davon ist ein Ingenieur",  
erläutert Wolf und fügt hinzu: "Die gesamte Entwicklungsarbeit für den  
Konzern wird in Deutschland geleistet." Durch die gute Verzahnung mit  
Universität und Fachhochschule in Jena kommen stets neue und  
hochqualifizierte Fachkräfte hinzu, so Wolf, der an der Uni Jena einen  
Lehrauftrag für Biometrie hat.

Als "kleine Revolution" in Größe und Funktion bezeichnet Wolf einen  
neuen Fingerabdruckleser, den das Unternehmen bei der Cebit  
präsentiert. Dieser könne jeweils gleichzeitig vier Finger oder beide  
Daumen einscannen. Das Gerät kann innerhalb weniger Sekunden  
qualitativ hochwertige Fingerabdrücke ohne Eingriff eines Bedieners  
aufnehmen. "Das Gerät ist vom FBI für den amerikanischen Markt bereits  
zertifiziert worden", freut sich Wolf. Großbritannien habe sich ebenfalls für  
das System entschieden.

Ganz neu ist auch ein Reisepass-Leser. Er kann nicht nur die Gültigkeit  
des Dokumentes prüfen, sondern auch die Daten auslesen. "Damit kann  
beispielsweise in Hotels das Ausfüllen von Meldeformularen entfallen",  
nennt Wolf nur einen Anwendungsbereich. "In Kombination mit dem  
Gesichtserkennungsgerät von Cross Match sind sogar automatisierte  
Passkontrollen damit möglich."

Die Gesichtserkennung funktioniere bei normalem Licht und richtiger  
Kameraposition nahezu perfekt, betont Wolf mit Blick auf das umstrittene  
Projekt am Mainzer Hauptbahnhof. Dort wurden drei konkurrierende  
Produkte über mehrere Monate eingesetzt. Testpersonen sollten von den  
Systemen erkannt werden. "Bei normalem Licht hatten wir  
Erkennungsraten von 80 Prozent, nachts im Dunkeln von 20 Prozent",  
betont Wolf. Zudem seien die Kameras nicht immer optimal mit Blick auf  
die Laufwege der Bahnkunden eingestellt gewesen. "Das Ergebnis sei  
aber allemal besser gewesen, als wenn Polizisten die Personen  
beobachtet hätten", ist sich Wolf sicher.

@ [www.crossmatch.com](http://www.crossmatch.com)

06.03.2008 Aus Hannover berichtet Norbert Block